

KLEINERE MITTHEILUNGEN.

Altchristliche Bronze-Lampen.

Die Sammlung des Campo santo hat kürzlich eine noch mit Kette und Haken versehene Lampe erworben, welche wir mit anderen Bronze-lampen unserer Sammlung auf Taf. V-VI in natürlicher Grösse publiciren. Dass bei *a* auf dem Kreuze oben eine Taube gesessen, erkennt man aus dem rauhen Bruch am Kreuzende. Erhalten ist sie noch auf der Lampe *b*. Auch diese war als Hängelampe angefertigt, wie die beiden Oesen am Kreuz und am Vordertheile beweisen. Bei beiden fehlt der Deckel für die Oel-Öffnung; nur der zweitheilige Ansatz ist noch vorhanden, in welchem er sich auf und abbewegte. Während bei *a* der obere Theil sich wölbt, ist er bei *b* flach und von dem überragenden Rande der Seitenwände eingefasst, wodurch ein Verschütten des Oels verhindert war. Bei beiden Lampen sind die Kreuze auffallend roh ausgeschnitten; bei *b* ist die Vorderfläche des Kreuzes mit einer einfachen punktirten Umrandung und mit Kreisen um einen vertieften Punkt decorirt. Derartige Verzierungen fehlen auf dem Kreuze bei der ersten Lampe, die überhaupt dem Alter nach die jüngste unserer vier Lampen ist.

Die N^m *c* und *d* sind als Steh-Lampen angefertigt und setzen einen Ständer voraus, auf den sie gestellt wurden. Das beweist die starke Vertiefung im Fusse von *d*, mehr aber noch bei *c* der hohle Zapfen, der in das Innere der Lampe hineinragt und in den die kegelförmige Spitze des

Ständers hineinpasste. Die Höhlung des Zapfens ist viereckig; die Lampe konnte also nicht auf dem Leuchter rund bewegt werden. Bei *b* möchte man aus der rauhen Innenfläche des Fusses fast schliessen, dass die Lampe mit dem Ständer zu einem einzigen Geräth verkittet gewesen, wenn nicht die Handhabe mit ihrer Construction für Zeigefinger und aufliegendem Daumen bewiese, dass die Lampe auch für sich allein getragen werden konnte.

N° *c*, die grösste, ist sorgfältiger gearbeitet als *a* und *b*; der Deckel schliesst ziemlich genau, als ob er aus der Wölbung des Obertheils ausgeschnitten wäre; die Öffnung für den Docht ist weit enger, als bei *a* und *b* und liegt in einer tellerförmigen Vertiefung. Der buckelartige Aufsatz auf dem Deckel ist zugleich mit ihm gegossen worden, wie die Vertiefung auf der Innenseite beweist. Dieser Knauf schliesst oben flach ab; ich vermuthe, dass ursprünglich eine kleine Taube dort gesessen habe. Der Deckel ist in sofern eigenartig, als er sich in einen Schnabel verlängert, der sich über die Rundung der Lampe hinlegt; die Wandung der Lampe ist eingekerbt, um den Deckel zu tragen. Bemerkenswerth ist die Form des Kreuzes, oben und an den Querarmen nach den Enden zu ausladend und dort mit runden Ansätzen verziert; im Übrigen ist die Fläche durchaus glatt und ohne jegliche Verzierung. Diese besondere Form des Kreuzes kommt auch auf andern Monumenten vor; ich verweise bloss auf den Silberdiscus, den De Rossi Bull. 1871 Tav. IX, Text p. 153 publicirte und besprach. (Vgl. weitere Beispiele Garrucci, Monum. Tav. 413, 422, 458 etc.) Der eine Arm der Kreuzes unserer Lampe ist abgebrochen.

Weitaus die zierlichste der Form nach, und auch viel sorgfältiger gearbeitet, als die andern, ist die vierte Lampe. An dem gewölbten Corpus derselben befinden sich Ansätze,

welche an Flossen von Fischen erinnern (1); der kleine Deckel trägt eine Taube mit sauber ausgearbeitetem Gefieder. Über den christlichen Ursprung dieser Lampe kann man einige Bedenken haben.

Alle vier Lampen sind bei Antiquaren gekauft worden, welche über die Provenienz derselben nichts anzugeben wussten. Immerhin konnte die Lampe mit der Taube, auch wenn sie aus heidnischer Werkstätte hervorgegangen ist, von den Christen gebraucht werden, welche auf ihren Lampen mit Vorliebe die Taube auf der Spitze des Kreuzes anbrachten. Die im vatikanischen Museum aufbewahrten Lampen dieser Art sind den Archäologen bekannt; die interessanteste unter ihnen, welche im Xenodochium des Pammachius zu Porto gefunden wurde, hat De Rossi im *Bullettino* 1886, p. 77 veröffentlicht und erläutert.

Fragen wir nach dem Alter unserer Lampen, so weist für *a*, *b* und *c* das offene Kreuz, ohne Erinnerung an das Monogramm Christi, sowie die rohe Arbeit auf das fünfte oder gar auf das sechste Jahrhundert hin, wogegen für die Lampe mit der Taube in ihrer eleganteren Form und ihrer sorgfältigeren Ausführung ein entschieden höheres Alter anzusetzen ist.

Während unzweifelhaft ein sehr grosser Theil der aus Thon gebrannten Lampen zu festlichen Illuminationen der Häuser oder auch an den Gräbern der Verstorbenen in den Katakomben zur Beleuchtung am Jahrestage des Todes gedient hat, waren die Bronze-Lampen mehr für den häuslichen, oder auch beim Gottesdienste für den liturgischen Gebrauch bestimmt. (Vgl. Kraus, *Realencycl.* II, 267 ff.)

(1) Damit stimmt auch die längliche Form der Lampe. Eine Lampe in Fischform im Vatican. Museum bei Garrucci, *Mon. Tav.* 470.